
Sabine Käfer, Kerstin Öttl, Ursula Skrabitz

Vom kleinen Stern zur großen Sonne

InklusivInnovative-Pädagogik an der Praxisvolksschule der KPH Graz

Summary

Das Ziel der Inklusion als eine Antwort auf Diversität ist ein gleichberechtigtes Miteinander der Verschiedenen und Verschiedenheiten (vgl. Wocken, 2014, S. 49).

Das Unterrichtskonzept des Schwerpunktes InklusivInnovative-Pädagogik organisiert und gestaltet Lernprozesse in der Grundstufe I und II so, dass eine Partizipation *aller* Lernenden am Unterricht und an Bildung gewährleistet werden kann.

Es werden in diesem Artikel sowohl theoriebasierte Eckpunkte Inklusiver Pädagogik als auch die praktische Umsetzung mit ihren zentralen Medien, der zugrundeliegenden Haltung wie auch der InklusivInnovativen-Pädagogik mit ihren differenzierten und von den unterschiedlichen Ressourcen jedes einzelnen Kindes ausgehenden Lernangeboten beschrieben. Ebenso werden Rahmenbedingungen wie räumliche und zeitliche Strukturen in den beiden Klassen dieses Schwerpunktes an der Praxisvolksschule der KPH Graz näher erläutert. Schließlich versuchen wir den engen Zusammenhang von neuen Medien, Digitalisierung und Inklusion anhand von Beispielen aus der Praxis darzulegen.

Einleitung

Warum inklusiv? Warum innovativ?

Das Unterrichtsformat in der Sterne- und Sonnen-Klasse an der Praxisvolksschule der KPH Graz benötigt ein grundlegend anderes Verständnis von Normalität und Vielfalt und bedingt ein anderes Zusammenleben. Es schätzt Erscheinungsformen von Heterogenität in alle Richtungen als bereichernd. Dies bedeutet die Orientierung an den Ressourcen eines jeden Kindes. Jedes Kind kann etwas – und jedes Können ist wichtig! Der Unterrichtsalltag will den grundlegenden Lernbedürfnissen aller Kinder gerecht werden und soll vor allen Dingen auch den sozialen Zusammenhalt fördern. Es ist uns im InklusivInnovativen-Schwerpunkt besonders wichtig, pädagogisch *state of the art* zu bleiben und innovative Lehr- und Lernmethoden zu erwerben, abzuwägen und in adaptierter bzw. modifizierter Art und Weise in den Unterricht zu integrieren, um allen Schülerinnen und Schülern entwicklungsorientierte und individualisierte Lernangeboten zu ermöglichen. Da der Einsatz von digitalen Medien für Vermittlung und Erwerb von Wissen und Bildung und entsprechende Medienkompetenz mittlerweile schulbehördlich verankert ist und auch uns als Schwerpunkt ein Anliegen ist, bemühen wir uns diese grundlegend inklusive Qualität der digitalen Medien aufzugreifen und demnach den Unterricht auch in diese Richtung innovativ, barrierefrei und inklusiv zu gestalten.

Die UN-Behindertenrechtskonvention als Auslöser der schulischen Inklusion

Mit der Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen kamen Themen wie Inklusion, Diversität, Heterogenität, Menschenrechte, Zugang und Teilhabe sowie Diskriminierungsverbote oder auch Barrierefreiheit verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit und des fachwissenschaftlichen Diskurses.

Die Diskussionen um Inklusion – insbesondere um schulische Inklusion – begannen mit der sogenannten Salamanca-Erklärung: Vom 7. bis 10. Juni 1994 fand in Salamanca (Spanien) die UNESCO-Konferenz *Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität* statt. Eines der Hauptergebnisse dieser Konferenz war die erstmalige Nennung des Begriffs *Inklusion*, dessen Bestimmung und gleichzeitig die Einführung des Begriffes in die internationale schulpädagogische Diskussion (vgl. Leonhardt, 2018, S. 11).

Was braucht nun schulische Inklusion allgemein?

Zunächst muss Bildung bzw. *Gebildet-Sein* erweitert betrachtet werden, nicht nur als Vehikel der Rechtfertigung von beruflicher und gesellschaftlicher Privilegierung im Sinne welche Bildungsabschlüsse den Weg zu einem angesehenen Beruf und zu gesellschaftlichen Status ebnet und wie die Chancengerechtigkeit beim Zugang zu *nach oben* führenden Bildungswegen verbessert werden können (vgl. Schwab, 2013, S. 11).

Die Sonderpädagogik bzw. Integrationspädagogik macht sich seit jeher gegen jegliche Aussonderung im Bildungswesen wie auch im gesamten gesellschaftlichen Leben stark. Seit der o.g. Salamanca Erklärung engagiert sich die Inklusionspädagogik für den Einbezug aller Menschen in Bildungs- und Lebensgemeinschaften, in denen jeder und jede die Möglichkeit der Partizipation erhalten soll, auch alle Menschen mit geistiger, schwer mehrfacher und psychischer Behinderung. Bei Kindern bzw. Menschen mit diesen Voraussetzungen wird deutlich, dass sich der Bildungsbegriff von der europäischen Tradition elitärer Bildung lösen muss. Bildung muss basal verstanden werden. Der Fokus basaler Bildung sind Unterstützung und Reiflassen von zwischenmenschlichen Beziehungen, welche jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden Erwachsenen zu bereichern vermögen. Eine Schule für alle gilt als Voraussetzung auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft (vgl. Schwab, 2013, S. 11-12).

Umsetzung zentraler Bausteine Inklusiver-Pädagogik in den Schwerpunktklassen an der Praxisvolksschule der KPH Graz

Wie bereits oben beschrieben, lernen in der Sterne-Klasse (Grundstufe I) und Sonnen-Klasse (Grundstufe II) im Schwerpunkt InklusivInnovative-Pädagogik an der Praxisvolksschule der KPH Graz Kinder mit unterschiedlichen Lernausgangslagen in einem jahrgangsübergreifenden und leistungsdifferenzierenden Unterricht nach ihren individuellen Begabungen und Kompetenzstufen miteinander und voneinander. Kompetenzraster, individuelle Förderpläne, entsprechend differenzierte Lernmaterialien sowie digital unterstütztes, kollaboratives, kreatives, kommunikatives Lernen tragen wesentlich zu einem gelingenden Miteinander und zum Lernen voneinander bei.

Dabei wird versucht, die fünf Eckpunkte der inklusiven Pädagogik nach Prengel (2018, S. 45) bestmöglich zu erfüllen:

Auf *institutioneller Ebene* gibt es einen regelmäßigen Austausch mit außerschulischen Institutionen und Fachkräften wie etwa Logopädinnen und Logopäden, Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Physiotherapeutinnen und -therapeuten und allen voran den Eltern, individuellen Betreuungspersonen und den Pädagoginnen und Pädagogen, die die Kinder am Nachmittag betreuen. In regelmäßigen, gemeinsamen Gesprächen wird versucht, sich über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder in den einzelnen Bereichen auszutauschen, miteinander Förderziele zu formulieren und im Sinne des Kindes gemeinsam verbindliche Regeln und Partizipationsstrukturen zu vereinbaren.

Das Lehrerinnenteam setzt sich aus ausgebildeten Sonderpädagoginnen mit diversen Zusatzausbildungen wie zum Beispiel Sprachheilpädagogik, Prävention von Dyskalkulie- und Legasthenie, Montessoripädagogik, Motopädagogik uvm. zusammen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen tragen dazu bei, immer wieder aktuelle methodische als auch didaktische Impulse zu erhalten und diese ins eigene Lehr- und Unterrichtsverhalten einfließen zu lassen, um die Schülerinnen und Schüler auf *professioneller Ebene* bestmöglich zu unterstützen. Wesentlicher Eckpfeiler für die gelingende Teamarbeit im Schwerpunkt sind außerdem die wöchentlichen Teamsitzungen und der regelmäßige kollegiale und fachliche Austausch.

So wird auch auf *didaktischer Ebene* versucht, in einem differenzierenden Unterricht jedem Kind entsprechend seiner Kompetenzstufe gerecht zu werden.

Dass Kinder in jahrgangsgemischten Gruppen arbeiten und lernen, sie entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen gefördert und begleitet werden und ihnen ein differenziertes, individualisiertes Lernangebot zur Verfügung steht, zeichnet wohl alle Klassen an der Praxisvolksschule der KPH Graz aus. Im Schwerpunkt InklusivInnovative-Pädagogik wird das Ziel verfolgt, ausgehend von den jeweiligen kindlichen Voraussetzungen und Stärken und der individuellen Lernausgangslage jedes einzelnen Kindes Methode und Inhalt für jedes Kind so aufzubereiten und im Unterricht einzusetzen, dass ein Erreichen der Zone der nächsten Entwicklungsschritte optimal gewährleistet werden kann (vgl. Prengel, 2018, S. 47). Nicht die Frage „Wie muss ein Kind sein, dass es unseren Schwerpunkt besuchen kann?“, sondern „Wie müssen Unterricht und Schule gestaltet werden, damit jedes Kind gut aufgehoben ist?“ steht dabei im Vordergrund. Voraussetzungen dafür sind laut Vanier (2014, S. 58) diagnostische Kompetenzen als Basis für didaktische Entscheidungen, pragmatische Konzepte für individualisiertes und kooperatives Lernen und nicht zuletzt ein differenziertes Leistungsverständnis mit individuellen Bezugswerten sowie die von Wertschätzung geprägte Haltung allen Menschen gegenüber, die weder verordnet, noch erlernt werden kann. Der Vielfalt der Kinder sowie ihren stark differierenden Lernausgangslagen kann nur durch eine Vielfalt der Pädagogik und des Unterrichts entsprochen werden (vgl. Wocken, 2014, S. 55).

Auf *intersubjektiver Ebene* gilt es, gute Beziehungen aller am Lernen Beteiligten als Grundvoraussetzung für eine gelingende positive Lernumgebung zu schaffen. Die Beziehung zum Kind als Kernstück für schulisches Lernen, setzt eine positive Grundhaltung, gegenseitige Wertschätzung sowie einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit Unterschieden voraus (vgl. Reich, 2014, S. 65). Reich (2014, S. 81) hebt dabei vier Aspekte für eine positive, gelingende Beziehungskultur hervor: Der Aspekt der *Fürsorge* bezieht sich auf das Schaffen sicherer und fördernder Lernverhältnisse, die

Motivation der Schülerinnen und Schüler durch vielfältige Lernangebote und die gegenseitige Begegnung mit Interesse, Wertschätzung und Anerkennung. Weitere wichtige Aspekte stellen für Reich *Gerechtigkeit, Struktur* mit klaren Regeln sowie *Präsenz* der Lehrpersonen dar.

In der Sterne- und Sonnen-Klasse steht wie in der gesamten Praxisvolksschule der KPH Graz ein wertschätzender Umgang miteinander im Zentrum jeder Begegnung. Unmittelbare, positive Rückmeldung sowohl über erbrachte Leistungen als auch über gezeigtes Sozialverhalten sind zentrales Element des Unterrichts. So werden beispielsweise *Augenschmausaufgaben*, die für ein bestimmtes Kind besondere Anstrengung erforderten und subjektiv gut gelungen sind, von der Gruppe mit einem Sterne- und/oder Sonnenapplaus honoriert, in Kreisgesprächen präsentiert oder für die ganze Klasse ersichtlich dargestellt. Wertschätzendes, freundliches Verhalten im sozial-emotionalen Bereich, das etwa durch Hilfsbereitschaft, Respekt, Team- und Kooperationsfähigkeit gekennzeichnet ist, wird sowohl von Lehrpersonen als auch von Mitschülerinnen und Mitschülern positiv rückgemeldet. Kooperative Spiel- und Lernformen und Einheiten zum sozialen Lernen, in denen entsprechende Kommunikationsstrukturen, Konfliktlösestrategien und auch Empathie und Teamfähigkeit spielerisch trainiert werden, nehmen einen festen Platz im Unterrichtsgeschehen ein. Ein achtsamer Umgang mit den eigenen Bedürfnissen, mit anderen Personen oder Dingen wird nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch bei gemeinsamen Feiern und im schulischen Alltag trainiert und gelebt. Inklusiv Werte wie Hilfsbereitschaft, Anerkennung von Vielfalt oder Wertschätzung stehen dabei stets im Zentrum des Umgangs miteinander (vgl. Erk & Schubert, 2015, S. 60).

Auf der von der Schule beziehungsweise der Lehrpersonen am wenigsten unmittelbar beeinflussbaren *bildungspolitisch-finanziellen Ebene* wird seitens der Schulleitung versucht, die Ressourcenverteilung möglichst transparent und den aktuellen Erfordernissen entsprechend zu gestalten.

Rahmendaten der Sterne- und Sonnen-Klasse mit InklusivInnovativem-Schwerpunkt an der Praxisvolksschule der KPH Graz

Während die beiden Schwerpunkte Montessoripädagogik (seit 1985) und Jenaplan-Pädagogik schon längere Tradition an der Praxisvolksschule der KPH Graz haben, gibt es den InklusivInnovative-Pädagogik-Schwerpunkt erst seit dem Jahr 2010. Grundlage für die Implementierung dieses Schwerpunktes in das Schulleben bilden die in Österreich im Jahr 2008 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention sowie der Nationale Aktionsplan Behinderung, nach dem die Steiermark zur Modellregion inklusiver Schul- und Unterrichtsangebote wurde sowie der Index für Inklusion von Booth & Ainscow (2000) als Leitfaden inklusiver Schulentwicklung.

Der Schwerpunkt besteht aus den beiden Klassen der *Sterne* und *Sonnen*, die derzeit jahrgangübergreifend in Grundstufe I und Grundstufe II geführt werden. Insgesamt besuchen den Schwerpunkt InklusivInnovative-Pädagogik – *das gemeinsame Universum* – derzeit 38 Kinder, davon haben fünf Kinder einen ausgewiesenen sonderpädagogischen Förderbedarf.

In der Sterne-Klasse werden Kinder unterschiedlicher Schulstufen der Grundstufe I nach den Lehrplänen der Volksschule, der Allgemeinen Sonderschule und dem Lehrplan der Sonderschule für

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unterrichtet. Dies stellt sich auch auf der Grundstufe II, in der Sonnklasse, auf diese Weise dar. Zusätzlich werden Kompetenzraster und individuelle Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellt und verwendet. In der Sterne-Klasse besteht auch die Möglichkeit, in der Vorschulstufe unterrichtet zu werden.

In beiden Klassen setzt ein LehrerInnenteam gemeinsam Lernangebote für die jeweilige Gruppe und begleitet diese, der Austausch darüber erfolgt kontinuierlich. Regelmäßige finden gemeinsame Projekte, Werkstätten und gruppenübergreifende Arbeitsphasen statt. Zusätzlich ergänzen individuelle Betreuungspersonen das Team und unterstützen einzelne Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Ein Teil der Kinder wird auch am Nachmittag von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen in den Klassenräumen betreut. Auch hier erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen den Teams.

Räumliche Struktur

Inklusive Lernkultur erfordert einen Klassenraum, der Lebensraum ist – alle sollen sich wohlfühlen und der Raum sollte für das Lernen in seinen vielfältigen Anforderungen geeignet sein (vgl. Feuser, 2014, S. 65).



Abb. 1: Sterne-Klasse



Abb.2: Lernkjoen in der Sterne-Klasse

Seit der Implementierung des Kindergartens in das Schulgebäude der Praxisvolksschule der KPH Graz und dem Schulumbau im Sommer 2017 stehen dem Schwerpunkt InklusivInnovative-Pädagogik zwei Klassenräume zur Verfügung, die durch eine Tür miteinander verbunden sind und in denen die Kinder in ihren Stammgruppen arbeiten und lernen. Der Lernraum erweitert sich zusätzlich durch die kontinuierliche Mitbenutzungsmöglichkeit des angrenzenden *Kleinen Festsaals* und des Schulganges. Zusätzlich zu den beiden Klassenräumen können in einzelnen Unterrichtseinheiten für

individuelle Lerngruppen und sogenannte Kurs- oder Erarbeitungsphasen zwei weitere Gruppenräume genutzt werden.

In der Sterne- und Sonnen-Klasse hat jedes Kind einen fixen Sitzplatz, der den Kindern bei der räumlichen Orientierung und der Einhaltung eines gewissen für die Arbeit erforderlichen Ordnungsrahmens unterstützt. Die Sitzordnung wird jedoch regelmäßig verändert, um eine soziale Durchmischung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Für die individuelle Arbeit mit dem Wochenplan und für freie Lernangebote, in denen die Interessen der Kinder im Vordergrund stehen, gibt es in der Sterne-Klasse noch zusätzlich ein auf ein Podest gebautes Raumhaus sowie das für beide Klassen zugängliche *Leseland*, unsere Klassenbücherei. Beide dienen als Rückzugs- und Lernort für einzelne Schülerinnen und Schüler oder Kleingruppen. Im Großteil der Lernphasen kann jedes Kind seinen Lernort frei wählen.

Um den Übergang in die Grundstufe II gut vorzubereiten, gibt es zwischen der Sterne- und Sonnen-Klasse, wie oben erwähnt, gemeinsame Arbeitsphasen, in denen die Kinder sich durchmischen und ihren Arbeitsplatz in all den zur Verfügung stehenden Räumen frei wählen können.



Abb. 3: Lernort Sonnen-Klasse



Abb. 4: Cube Sonnen-Klasse

Die Sterne-Klasse verfügt außerdem über eine Küchenzeile, die für lebenspraktisches Training wie zum Beispiel Kochen, Backen, aber auch den *Wasserdienst* in der Jausenpause für alle Kinder der Sterne- und Sonnen-Klasse genutzt werden kann.

Die Computerecke mit zwei PC-Arbeitsplätzen sowie einem durch ein Projekt finanziertes Klassen iPad befindet sich für andere nicht einseh- und somit nicht ablenkbar unter dem Raumhaus.

Auch die Sonnen-Klasse verfügt über zwei PC-Arbeitsplätze und erweitert durch verschiedenste Maßnahmen den Digitalisierungsaspekt, der auch im Lehrplan der Volksschule durch die Digitalen Grundkompetenzen festgelegt ist, zunehmend. Für Recherchetätigkeiten während der *freien Lernzeiteinheiten*¹ wird regelmäßig auf die von der Schule zur Verfügung gestellten iPads zurückgegriffen.

¹ Vier Unterrichtseinheiten pro Woche stehen der Bearbeitungen frei gewählter Unterrichtsthemen von Seiten der Schüler und Schülerinnen zur Verfügung (ExpertInnenarbeit).



Abb. 5: Küchenzeile in der Sterne-Klasse Abb. 6: Spielecke in der Sterne-Klasse

Eine Spielecke in der Sterne-Klasse mit Teppich und Sofa sowie einem frei zugänglichen Regal, in dem sich Gesellschaftsspiele befinden, stehen sowohl für freie Spielphasen als auch für Partner- und Gruppenarbeiten in den Arbeitsphasen zur Verfügung. Der rote *Sterne-Lesesessel* im hinteren Teil der Klasse wird für besondere Präsentationen, Klassengeburtstagsfeiern sowie Kreisgespräche genutzt.



Abb. 7: Raumhaus in der Sterne-Klasse

Abb. 8: Sterne-Lesesessel

Die Lehrerinnentische beider Klassen befinden sich ebenso im hinteren Bereich der genannten Schulräume.

Zeitliche Struktur

Sowohl der Tages- als auch der Wochen- und Jahresablauf erfolgen in der Sterne- und Sonnen-Klasse sehr rhythmisiert und nach immer wiederkehrenden Abläufen sowie klaren Regeln des Zusammenlebens.

Nach dem morgendlichen Einlass der Kinder in die Klasse und der persönlichen Begrüßung seitens der Pädagoginnen halten die Kinder jeden Morgen in ihrem Lerntagebuch² den Ablauf sowie die geplanten Inhalte des jeweiligen Tages fest. Das Lerntagebuch begleitet die Kinder während des gesamten Schuljahres und auch während ihrer gesamten Schulzeit (1.–4. Klasse) im InklusivInnovativen-Schwerpunkt. Während es für die Schülerinnen und Schüler der ersten Schulstufe neben der Dokumentation ihrer Lernprozesse auch um das Vertrautwerden mit Schrift sowie um eine Reflexion und Rückmeldung ihrer Lernprozesse geht, werden die Schülerinnen und Schüler der zweiten Schulstufe zunehmend dazu angehalten, ihre Arbeit differenzierter zu beschreiben (woran genau arbeite ich derzeit z.B. im ABC oder 123-Kurs oder in meinem Wochenplan), zu reflektieren und eine Rückmeldung am Ende der Woche darüber zu erhalten. In der 3. und 4. Klasse werden auch bereits alle Lehrausgänge, *ForscherInnenblickstunden*³, Buch- und Freie Lernzeitpräsentationen darin dokumentiert und auf diese Weise gleichzeitig auch nochmals reflektiert.

Mittels Lerntagebuch erfahren alle Schülerinnen und Schüler Unterstützung darin, den jeweiligen Tagesablauf bis hin zur gesamten Woche zu strukturieren und damit Orientierungshilfe und Struktur zu erhalten. Für Kinder, die das Lerntagebuch noch nicht selbstständig schreiben können, gibt es ein *Schreibservice* von anderen Kindern oder den Lehrerinnen. Des Weiteren besteht auch vor allem für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit, den Tages- beziehungsweise Wochenablauf mittels Etiketten, auf denen sich entsprechend vorgedruckte Piktogramme befinden, einzukleben.

Obwohl Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit oberste Unterrichtsprinzipien sind, gilt Unterstützung als zentraler Bestandteil des Zusammenlebens im inklusiven Setting, das sich nicht auf einzelne Personen oder Gruppen reduzieren lässt. Jeder von uns kann den Anforderungen entsprechend Unterstützung leisten und so für andere unterstützend wirksam werden und auch in bestimmten Situationen Unterstützung einfordern und annehmen (vgl. Erk & Schubert, 2015, S. 60).

Das Schreibservice beim Lerntagebuch ist nur ein Beispiel dafür, wie Unterstützung und gegenseitige Hilfestellung in der Sterne- und Sonnen-Klasse gelebt und erfahren werden.

Im Anschluss an die Arbeit im Lerntagebuch schreiben die Kinder der Sterne-Klasse in ihrem Schatzheft täglich anhand einer Anlauttabelle vom ersten Schultag an ihnen bekannte Wörter beziehungsweise Sätze und trainieren so bereits die wichtigen Voraussetzungen für das Erlernen der Schriftsprache wie etwa Lautanalyse, Lautsynthese sowie das Schreiben und Erlesen einzelner Buchstaben und Wörter. Hier kann auf die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder bereits optimal Rücksicht genommen werden. Die tägliche Zeile, die die Kinder in ihr Schatzheft schreiben, reicht von Schreibvorübungen, über einzelne Buchstaben und Wörter bis hin zum ganzen Satz.

² Vergleiche Skrabitz, U., Öttl, K. & Käfer, S.: *Das Lerntagebuch*.

³ Vergleiche Öttl, K., Skrabitz, U. & Käfer, S.: *ForscherInnenblickstunden*.

Auch die Möglichkeit, hier täglich am individuellen Grundwortschatz oder der Schulschrift zu üben, ist dadurch gegeben. Auch in der Grundstufe II bei den Sonnen bleibt diese Rhythmisierung erhalten, indem die Kinder die tägliche Lesekarte vorlesen, ihr Rechenfrühstück verschmausen, *krank* Wörter in die *Wörterklinik* einliefern und gesund pflegen wie auch den *Satz der Woche* bzw. *Deutsch für Profis* schreibend erledigen.

Den Wochenstart in der Sterne-Klasse bildet eine Phase des *Freien Spiels*. Je nach Spielinteresse stehen Rollenspiele, Konstruktionsspiele in der Bauecke, Kreativitätsspiele wie etwa Gestalten oder Basteln oder auch Gesellschaftsspiele zur Auswahl. In dieser Zeit dürfen die Kinder ankommen, Sozialkontakte mit anderen schließen, und sich nach dem Wochenende wieder an ihre Lernumgebung gewöhnen. Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen diese Zeit einerseits zur Beobachtung der Kinder im Spiel, ihrer Stellung in der sozialen Gruppe, ihrer Neigungen und Begabungen und andererseits, um mit einzelnen Kindern in einer 1:1 Betreuung wichtige Inhalte zu wiederholen oder erneut zu bearbeiten.

Nach der Phase des Freien Spiels besteht für alle im Morgenkreis die Möglichkeit, von Erlebnissen zu erzählen, persönlich wertvolle bzw. bedeutsame Gegenstände in Form einer *Augenreise* mitzunehmen und sie der Gruppe zu präsentieren oder über wichtige, die Gruppe betreffende Angelegenheiten in Form eines Klassenrats zu sprechen. Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird die Teilhabe an diesen Gesprächen erleichtert, indem sie immer wieder Fotos und Erklärungen von zu Hause mitnehmen, um so in ihren Erzählungen und ihrer Kommunikation Unterstützung zu erfahren. Regelmäßiger Austausch sowie eine gute Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen der Kinder sind dabei unerlässlich.

Im gemeinsamen Kreis erfolgt auch ein Ausblick auf die kommende Woche, es gibt soziale Spiele und meist wird auch gemeinsam gesungen.

In der Sonnen-Klasse repräsentiert sich der Wochenstart oftmals durch die Vorstellung und Einführung in das jeweilige Wochenthema. Dieser Impuls kommt von den Lehrerinnen, indem mitgebrachtes zum Thema passendes Material vorgestellt, demonstriert und für die spätere Verwendung zu Übungszwecken für die Schülerinnen und Schüler eingeführt wird.

Nach Ferien oder längeren Phasen unterrichtsfreier Zeit ist es auch bei den Sonnen üblich, im Erzählkreis über Erlebnissen zu sprechen oder Mitgebrachtes vorzustellen. Auch Ferienaustellungen gemeinsam mit den diesbezüglich *befüllten*, aufgeschlagenen Lerntagebuchseiten und mit der Möglichkeit, beim Betrachten der Ferienkunstwerke oder Durchlesen der Texte, dem Autor oder der Autorin bzw. den Künstlerinnen und Künstlern Fragen zu stellen, haben sich mittlerweile etabliert.

Jeden Tag stehen den Sternen und Sonnen mindestens zwei Unterrichtseinheiten als Arbeitsphase zur Verfügung. In diesen Arbeitsphasen werden entweder neue Lerninhalte gemeinsam besprochen und erarbeitet oder die SchülerInnen arbeiten an ihren individuellen Wochenplänen hauptsächlich in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik, aber auch Sachunterricht oder Kunst. Im Vordergrund stehen dabei stets kindorientierte, offene Unterrichtsmethoden, die vor allem selbsttätiges Lernen fördern und reichhaltige Lernangebote für alle Kinder mit ihren individuellen Entwicklungsständen und unterschiedlichen Lerntypen schaffen (vgl. Wilhelm, Eggertsdóttir & Marinósson, 2006, S. 68).

Lernen im InklusivInnovativen-Schwerpunkt bedeutet in der Sterne- und Sonnen-Klasse die Entfaltung des kognitiven und auch sozial-emotionalen wie motivationalen Potentials jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin (vgl. Vanier, 2014, S. 58).

Im Wechsel zu diesen Arbeitsphasen, in denen Kinder ausgehend von einem gemeinsamen Gegenstand (Feuser, 1989), aber möglicherweise an unterschiedlichen Zielen, mit unterschiedlichen Methoden, Inhalten und in ihrem eigenen Tempo arbeiten und lernen, stehen Phasen der *Freien Lernzeit*. Meist erfolgen diese nach der gemeinsamen Jause sowie der anschließenden Bewegungspause im Schulgarten, in denen die Schülerinnen und Schüler auch mit Kindern aus den anderen Schwerpunkten zusammentreffen. In den sehr stark von den Interessen und Begabungen der Kinder mitbestimmten freien Phasen des Lernens haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich im freien Spiel oder in einer aus ausgewählten didaktischen Spielen vorbereiteten Lernumgebung Inhalte selbst zu wählen. Auch die Expertinnen- und Expertenarbeiten werden in Phasen der Freien Lernzeit in kooperativen Kleingruppen durchgeführt. Die Themen dazu werden von den Kindern mitbestimmt. Sie formulieren Fragen, erhalten – wenn nötig – Unterstützung bei ihren Recherchearbeiten und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse schließlich vor der gesamten Gruppe, die abschließend konstruktives Feedback gibt.

Lernangebote im künstlerisch-kreativen Bereich wie etwa Musik, Rhythmik, bildnerisches Gestalten, Werken, Englisch oder Religion oder auch projektorientiertes kooperatives Arbeiten zu unseren Expertinnen- und Expertenthemen erfolgen meist ebenso in der zweiten Hälfte des Schulvormittages.

Entwicklungsorientierte Lernangebote werden für Kinder in Kleingruppen gesetzt. Angebote wie etwa Lese-Rechtschreibtraining, Basistraining Mathematik, tiergestützte Pädagogik mit unserem Klassenhund Snickers, zusätzliche Werkstunden, Förderung der lebenspraktischen Fertigkeiten und sprachheilpädagogische Angebote können von einzelnen Schülerinnen und Schülern je nach Bedarf in Anspruch genommen werden.

Zusätzlich gibt es in der Grundstufe II schon seit einigen Jahren ein Kooperationsprojekt mit atempo, einem Grazer Sozialunternehmen, das dafür eintritt, dass alle Menschen gleichberechtigt leben, lernen und arbeiten können. Im Mittelpunkt der Arbeit von atempo steht die Ausbildung von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen (vgl. atempo, 2019). Mit dem Expertenwissen von Digitalen Tools kommen die Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen von atempo zweimal in der Woche für vier Lerneinheiten, eingebunden in die Wochenplanarbeit, in die Schule. Ein seit Jahren wunderbarer Moment sozialer Inklusion im Sinne der Partizipation von allen. Im Zentrum steht die Nütungsvermittlung von bestimmten multimedialen Lern-Apps. Lernende mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten können mit bestimmten Apps ihre Fähigkeiten verbessern oder sich Texte vorlesen lassen bzw. diese auch diktieren. Kinder ohne eigene Lautsprache können mit geeigneten Applikationen kommunizieren und Taster unterstützen beispielsweise Schülerinnen und Schüler mit starken motorischen Einschränkungen bei der Bedienung von Tablets. Mit Apps wie Book Creator können alle Kinder, entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen, digitale Bücher gestalten, sich vorlesen lassen oder bei Bedarf auch ausdrucken (vgl. Bäck, Panzierer & Reitbauer, o.J., S. 8).

Den Wochenabschluss bildet in jeder der beiden Klassen ein gemeinsamer Kreis, in dem der Lernprozess jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin der vergangenen Woche reflektiert wird und vorausschauend gemeinsam Ziele für die kommende Woche formuliert werden.

In der Grundstufe II, also in der Sonnen-Klasse sollen die Schüler und Schülerinnen zum Wochenabschluss, ihr über die Woche erworbenes Wissen, in Form eines Lernbeweises, zu Papier bringen können. Dies wird vor allem deswegen so gehandhabt, um die Kinder auch diesbezüglich auf den baldigen Schulwechsel in die Sekundarstufe I vorzubereiten.

Fazit und Ausblick

Das Ziel der Inklusion als eine Antwort auf Diversität ist ein gleichberechtigtes Miteinander der Verschiedenen und Verschiedenheiten (vgl. Wocken, 2014, S. 49).

Es gibt immer wieder Entwicklungspotential und das Bedürfnis nach Veränderung, Verbesserung und Weiterentwicklung sowie einer ständigen Auseinandersetzung mit dem täglichen Tun, unserer Professionalisierung und der Aktualisierung der pädagogischen Arbeit. Zentral bleiben dabei jedoch unsere oben beschriebenen pädagogischen, inklusiven und innovativen Grundsätze sowie die von Wertschätzung geprägte Grundhaltung allen an unserem Schulleben beteiligten Personen gegenüber und die feste Überzeugung, dass Verschiedenheit eine Bereicherung und ein absoluter Gewinn für gemeinsames Lernen darstellen.

Literaturverzeichnis

- atempo GmbH (o.J.). *TOOLS für digital inklusive Bildung*. Graz
- atempo GmbH, Graz (2019, Juni 09). *Leitbild*. Abgerufen von <https://www.atempo.at/ueber-uns/leitbild/>
- BÄCK, K., PANZIERER, L. & REITBAUER, A. (2019). *TOOLS für digital inklusive Bildung*. Graz: atempo GmbH.
- BOOTH, T. & AINSCOW, M. (2000). *Index for Inclusion –Developing learning and participation*. Cambridge.
- ERK, J. & SCHUBERT, C. (2015). Teilhabe als zentraler Aspekt inklusiver Praxis in der Kita. In I. Boban & A. Hinz (Hrsg.), *Erfahrungen mit dem Index für Inklusion. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf dem Weg*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- FEUSER, M. (2014). Was braucht eine inklusive Schule? In D. H. Vanier & P. Wendt (Hrsg.), *Die inklusive Schule hier und jetzt: Anregungen, Alltagserfahrungen und Ausblicke*. Braunschweig: Westermann.
- LEONHARDT, A. & POSPISCHIL, M. (2018). *Internationale Ansätze zur schulischen Inklusion*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- MÜLLER, F. (2018). *Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion*. Gießen: Psychozial-Verlag.
- PRENGEL, A. (2006). *Pädagogik der Vielfalt: Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik* (3.Aufl.). Wiesbaden: Springer.
- PRENGEL, A. (2018). *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik*. Wiesbaden: Springer.

- REICH, K. (2014). *Inklusive Didaktik. Bausteine für eine inklusive Schule*. Weinheim und Basel: BELTZ.
- SCHWAB, S. u.a. (2013). *Theorien, Konzepte und Anwendungsfelder der inklusiven Pädagogik*. Wien: facultas.wuv.
- STURM, T. & WAGNER-WILLI, M. (Hrsg.) (2018): *Handbuch schulische Inklusion*. Opladen & Toronto: utb.
- VANIER, D. H. & WENDT, P. (2014). *Die inklusive Schule hier und jetzt: Anregungen, Alltagserfahrungen und Ausblicke*. Braunschweig: westermann.
- WILHELM, M., Eggertsdóttir, R. & Marinósson, G. (Hrsg.). (2006): *Inklusive Schulentwicklung. Planungs- und Arbeits-hilfen zur neuen Schulkultur*. Weinheim und Basel: BELTZ.
- WOCKEN, H. (2014). *Im Haus der inklusiven Schule. Grundrisse – Räume – Fenster*. Hamburg: FELDHAUS.

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Käfer, S. (2019). *Sterne-Klasse*
- Abbildung 2: Käfer, S. (2019). *Lernkojen in der Sterne-Klasse*
- Abbildung 3: Käfer, S. (2019). *Küchenzeile in der Sterne-Klasse*
- Abbildung 4: Käfer, S. (2019). *Spielecke in der Sterne-Klasse*
- Abbildung 5: Käfer, S. (2019). *Raumhaus in der Sterne-Klasse*
- Abbildung 6: Käfer, S. (2019). *Sterne-Lesesessel*